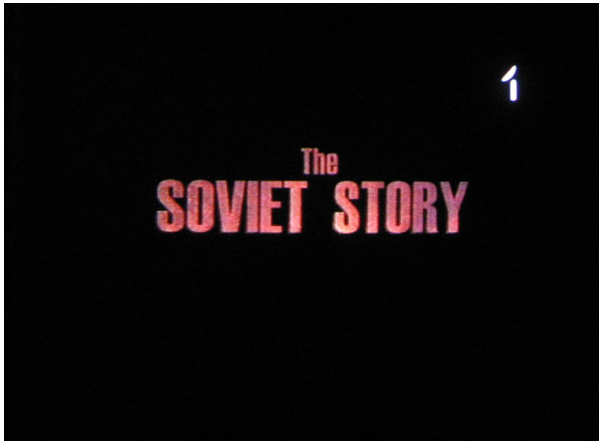


Geschrieben von: Ojars Rozitis

Dienstag, den 24. Juni 2008 um 10:21 Uhr - Aktualisiert Samstag, den 26. November 2011 um 21:21 Uhr

---



Am 14. Juni 2008 trübten nach vielen heiteren Tagen trauriggraue Wolken den Himmel über Lettland. Regen fiel auf das Lettische Okkupationsmuseum, das sich als schwarzer Block im Zentrum der Hauptstadt Riga erstreckt. Dort gedachte der Politikwissenschaftler und Filmmacher Edvīns Šnore gemeinsam mit Politikern, Wissenschaftlern und Angehörigen von Deportierten der Ereignisse, die sich vor 67 Jahren in ihrem Land zugetragen hatten: In der Nacht zum 14. Juni 1941 verschafften sich bewaffnete Mitarbeiter des sowjetischen Geheimdienstes, der sogenannten Tscheka, Zutritt zu zahlreichen Wohnungen überall im Land. Die Eindringlinge erklärten den Bewohnern, dass sie auf der Stelle abtransportiert würden. Auf den Bahnhöfen trennten die Schergen die Männer von ihren Frauen und Kindern, um beide Gruppen in verschiedene GULAG-Lager der sibirischen Weiten zu verfrachten. Oft erwartete die Gefangenen ein Platz in freier Natur, auf dem sie die Baracken selbst errichten mussten. Etwas mehr als 14 000 Letten wurden allein an diesem Tag in die Viehwaggons gepfercht. Rund 5 000 fanden den Tod, auch die Stalinisten wussten, wie man durch Arbeit Menschen vernichtet.

*Titelvorspann von The Soviet Story. Vom Bildschirm abphotografiert von Udo Bongartz*  
Seit die Rote Armee ein Jahr zuvor mit der erpressten Zustimmung Lettlands eingerückt war, um den angeblich "freiwilligen" Beitritt der kleinen Ostseerepublik, aber auch der Nachbarstaaten Estland und Litauen zur Sowjetunion abzusichern, herrschte im Baltikum der rote Terror, der darauf zielte, die Angehörigen des Bildungsbürgertums und der Oberschicht zu vernichten. Er traf Politiker, Lehrer, Polizisten und Soldaten, im überproportionalen Maß auch Juden. Letztlich war niemand vor den willkürlichen Tscheka-Übergriffen gefeit.

Ende Juni 1941 besetzte die deutsche Wehrmacht Lettland. Für Hitlers Propagandamaschinerie sollten sich die sowjetischen Deportationen als das sprichwörtliche "gefundene Fressen" erweisen. Flugs bauschten die Nationalsozialisten die Zahl der Opfer auf 34 000 auf, als ob das "Jahr des Schreckens" schon so nicht schlimm genug gewesen wäre. Und ganz so, als wolle es diese Unterstellung nachträglich rechtfertigen, ließ Moskau nach der Rückeroberung Lettlands Ende der 1940er Jahre fast 43 000 Einwohner nach Sibirien deportieren. Solche und ähnliche Verbrechen der stalinistischen Ära sind aber im Westen weiterhin kaum bekannt – im Zeichen des gemeinsamen Kampfes (und Sieges) gegen das Dritte Reich standen sie hier kaum zur Debatte, und im Osten noch weniger. Selbst die erschütternde, inzwischen auch ins Deutsche übersetzte Familienchronik der ehemaligen lettischen Außenministerin und EU-Kommissarin Sandra Kalniete *Mit Ballschuhen im sibirischen Schnee* hat daran bislang wenig daran ändern können.

Geschrieben von: Ojars Rozitis

Dienstag, den 24. Juni 2008 um 10:21 Uhr - Aktualisiert Samstag, den 26. November 2011 um 21:21 Uhr

---

Das Schweigen zu lüften ist eine Dokumentation von Šnore angetreten, die das staatliche lettische Fernsehen nun zum Jahrestag des ersten sowjetischen Einmarsches am 16. Juni 1940 ausstrahlte. Der Titel des Filmes – *The Soviet Story* – ist kein Zufall, ebenso die englischsprachige Kommentierung (für die Letten mußte der Streifen eigens untertitelt werden). Šnore wendet sich mit seinem Film nämlich an Westeuropäer, die von der sowjetischen Terrorherrschaft wenig wissen – oder wenig wissen wollen. Der Zuschauer wird mit Leichenbergen konfrontiert, mit Bildern pervers gequälter Opfer. Anfang der dreißiger Jahre ließ Stalin beispielsweise Millionen Ukrainer gezielt verhungern. Diese und viele weitere Film-Sequenzen könnten auch aus einer Dokumentation über den Holocaust stammen. Millionenfacher Massenmord stellt Nazis und Stalinisten auf eine Stufe.

*Für Letten untertitelt: Szenen aus  
The Soviet Story.  
Vom Bildschirm abphotographiert von Udo Bongartz*

Šnores Absicht ist es, die osteuropäische Perspektive darzustellen. Diese betont die Gleichartigkeit, nicht die Gegensätzlichkeit dieser totalitären Regime. Und die Ähnlichkeiten sind augenfällig: Der Zuschauer sieht kommunistische und nationalsozialistische Propagandaplakate gegenübergestellt: Kühne Helden der Arbeit und des Kampfes sowie glückliche Frauen mit geflochtenem Haar waren hier wie dort beliebte Motive. Sie gleichen sich als muffige, anti-moderne, ebenso biedermeierliche wie pathetische Parodien des bürgerlichen Realismus.

Geschrieben von: Ojars Rozitis

Dienstag, den 24. Juni 2008 um 10:21 Uhr - Aktualisiert Samstag, den 26. November 2011 um 21:21 Uhr

---



# Wenn der Feind verbrannt wird: LTV 1 zeigte die Dokumentation The Soviet Story von Edvins Snore

Geschrieben von: Ojars Rozitis

Dienstag, den 24. Juni 2008 um 10:21 Uhr - Aktualisiert Samstag, den 26. November 2011 um 21:21 Uhr

---

